

Induswerk oder Handtrie?

Gautschen beginnt im Kopf. In und mit der Idee, eine Lehre sei in der Druckindustrie geradezu unverzichtbar. Und das duale Ausbildungssystem in den technisch orientierten Berufen der Druckindustrie, wie es in den DACH-Ländern üblich ist (Deutschland, Österreich, Schweiz) „benedet uns die Welt“.

Selten so oft einen Schwachsinn gehört. Weil: die Welt als solche a) weiss gar nicht durchgängig, das es so etwas gibt und b) kümmert sich recht wenig drum oder hält es nicht für sinnvoll.

Die Welt, so sie denn aus dem Blickwinkel der Europäer „unterentwickelt“ war, hat inzwischen mächtig aufgeholt: Chinesen trinken Coca-Cola, Russen essen Hamburger mit Ketchup, Südafrikaner trinken Rheinwein, Mexikaner fahren VW, Japaner kaufen mit Vorliebe Schweizer Offiziermesser. Will sagen, man hat alles mögliche „aus dem Westen“ adaptiert – warum eigentlich nicht auch das zentraleuropäische Berufsausbildungssystem ???????

Aus einem Grunde, der so simpel ist, dass man es kaum wagt, es auszusprechen: Weil es auch anders geht. Weil man auch auf verschiedenen anderen Wegen dazu kommen kann, dass einer etwas können kann. Niemand wird behaupten, es sei sinnvoll, eine hochkomplexe, teure Druckmaschine durch einen besonders dummen, vollkommen untrainierten Menschen bedienen zu lassen. Aber damit irgendeiner, der bis dato nichts vom Drucken versteht, es kann – auch auf den „gautsch-geeigneten“ deutschland-gebauten Druckmaschinen – gibt es viele Möglichkeiten, dies jemand „beizubringen“.

Köche, berühmte und gute, haben oft Pastor oder Baupolier oder Metzger gelernt. Maler, die Bilder für gutes Geld verkaufen, waren vorher vielleicht Landwirt oder ewiger Student. Mönche und Prediger, Seelenröster und Erlösungsverkünder haben zuvor als Schuhverkäufer, Psychologe oder Industrieboss gejobbt. Und schafften es, in einem anderen Metier Gutes zu tun und Bestes zu schaffen.

Da soll einer, der bis dato Bandwirkmaschinen bediente, beispielsweise, oder Prozessmanager in einer Chemiefabrik war, nicht auch Drucken lernen? Absurd, dass es nicht gehen sollte. Doch bevor nun Europäer wieder mal eine Richtlinie durch Brüssel in die Welt setzen lassen, dass es verboten ist, Drucken zu lernen, ohne gegautscht zu sein, sei gesagt, was die eigentliche Herausforderung für Druckmaschinenhersteller ist: Mongolen, bis bis dato Yaks melkten und in Jurten wohnten, Indonesier, die vor nicht langer Zeit Reisfelder pflügten, Ostdeutsche, die ursprünglich in absurden Kombinatendahindümpelten oder Weissrussen, die vor allem improvisieren können, werden demnächst drucken (was ich nur sage, damit der Angstschock nicht so groß ist, weil korrekt muss es heißen: drucken schon längst, sollen konkurrenzfähig drucken, werden immer mehr drucken). Will sagen: Druckmaschinen müssen da laufen und supergut drucken, wo es das duale Ausbildungssystem überhaupt nicht gibt.

Nur ein Beispiel: Indien, ein Land, das für das Klischee von den saritragenden Klageweibern und ganges-badenden Sadu-Weisen berühmt ist, in dem Armut angeblich Kastenschicksal und die Trockenheit ein Götterfluch ist, ist längst zu einer weltweit führenden IT-Nation mutiert. Hunderttausende höchst qualifizierter Fachleute programmieren dort. So gut, dass Deutschland arrogant angeboten, welche auf Green Cards kurzfristig zu dulden (wo die Inder aber klug genug waren, nicht zu kommen). Indien kennt keine Ausbildung, wie sie in Europa üblich ist. Wie haben die das geschafft? Könnte es nicht längst so sein, dass Zentraleuropa zu einem Entwicklungsland geworden, das seiner letzten Chance wegen bei den Drittländern in die Lehre gehen muss? Weil diese Länder verstanden haben, was globale Industriemärkte sind und wie man Industrialisierung managt.

Denn Industrialisierung heisst, dass eine Produktion unabhängig von einzelnen Personen ist. Sonst wäre es keine Industrialisierung. Ein Zug muss fahren, unabhängig vom Lokführer. Ein Brot will gebacken sein, in stets gleicher Qualität, unabhängig vom Bäcker. Und das Benzin, das Sie tanken, soll immer Autos so schön schnell machen, egal, welcher Arbeiter an welcher Leitung der Raffinerie welches Stellventil bedient hat. Und eine Druckmaschine soll gut drucken, egal, von dem sie „gefahren“ wird. Das ist Industrialisierung. Und deshalb MUSS man sich Arbeitskräfte beschaffen und sie trainieren können, unabhängig davon, ob sie eine klassische Druckerlehre haben oder nicht.

Und da predigen, selbst und vor allem – ich nenne es „Skandal“, großen Skandal sogar, um nicht zu sagen „Unverschämtheit“ – diejenigen, die der Printbranche empfehlen, endlich industriell zu werden, endlich aufzuhören, Handwerk zu sein, endlich zu begreifen, dass erst Wirtschaftlichkeit und dann erst die Technik kommt, da empfehlen sie, man möge freudig erregt, zitternd vor Glück das Hohe Lied der handwerklichen, dualen Berufsausbildung singen!? Es ist, vorsichtig ausgedrückt, verdächtig behandlungsbedürftig. Bei Fachleute für und gegen ausgeprägte Schizophrenie.

Eine gute Druckerei ist die Druckerei, die nicht nur gut druckt, sondern so billige Arbeitskräfte an der Maschine hat, dass sie wesentlich dazu beitragen, dass das Unternehmen Geld verdient. Es sei denn, wir beseitigen den Kapitalismus und die Globalisierung gleicht mit dazu. Die „Billigkeit“ der Arbeitskräfte schließt ein, dass sie individuell – und nicht wie bislang normiert – qualifiziert werden müssen.

Wenn Druckmaschinen von heute und erst recht die von morgen „industriell“ sein sollen, dann brauchen wir auch endlich industrielle Berufsqualifizierung: on the job, unternehmens- und aufgaben-nah, durch die Hersteller von Geräten, permanent ein Berufsleben lang. Grundwissen kann man auch anders erwerben als in tradierten staatlich subventionierten Berufsschulen. Alleine, wenn diese Berufsschulen schon privatwirtschaftlich wären und sich nicht durch Zuschüsse, sondern durch Leistung am Leben hielten, wäre viel erreicht.

Das duale Ausbildungssystem ist der größte Klotz am Bein des Fortschritts der Druckbranche. Qualifizierung: JA, IMMER, IMMER MEHR und auf SEHR HOHEM NIVEAU. Aber nicht reglementiert durch ein System, dass aus dem Mittelalter stammt. Sonst kommt diese Branche nie in der Industrialisierung an.